

Jugendberatungshaus Neukölln „Leerstelle - Lehrstelle?“

Dokumentation zum Tag der offenen Tür vom 3.11.2010



Unter der Schirmherrschaft des Bezirksbürgermeisters Heinz Buschkowsky

Veranstaltet von den Trägern:



Bezirksamt Neukölln, Abteilung Jugend



Arbeit & Bildung e.V.



Neue Armut e.V.



NNB e.V. - Kompetenzagentur Berlin Neukölln



NNB e.V. – WEDERNET



Internationaler Bund, Jugendmigrationsdienst Neukölln



Diakonie, Jugendmigrationsdienst Neukölln

Gliederung:

0. Einleitung	3
1. Begrüßungsrede und Vorstellung des Programmablaufs (Jens Ahrens, Vorstandsvorsitzender, Neuköllner Netzwerk Berufshilfe e.V.)..	4
2. Impulsreferate	6
2.1. „ Die Berliner Schulstrukturreform in Neukölln – Chancen und Herausforderungen für den besseren Übergang Schule-Beruf “ Auszüge aus dem Vortrag von Frau Dr. Franziska Giffey (Stadträtin für Bildung, Schule, Kultur und Sport, Bezirksamt Neukölln).....	6
2.2. „ Jugendliche im Jugendberatungshaus und ihre Problemlagen “ Auszüge aus dem Vortrag von Frau Ute Wulff (Jugendberatungshaus Neukölln).....	9
2.3. „ Jugendpsychologische Sichtweise auf Jugendliche und ihre Problemlagen “ Auszüge aus dem Vortrag von Frau Dr. Viola Meckelmann (Institut für Psychologie, Universität Potsdam).....	13
3. Impulsinterview	19
„ Unternehmerische Sichtweise auf die Problematik geeignete Bewerber/innen zu finden “ Frau Ayla Yilmaz von der „Unternehmensberatung Yilmaz,“ und Herr Nitz von der „PUK-Werke KG“ Berichten von ihren Erfahrungen.....	19
4. Podiumsdiskussion:	21
4.1. Statements der Podiumsdiskussionsteilnehmer/innen zur aktuellen Situation am Übergang Schule – Beruf und mögliche Lösungsstrategien.....	22
4.2. Im Diskussionsverlauf gesammelte Ergebnisse.....	24
4.3. Fazit.....	25
5. Vorstellung des Wegweisers Ausbildung Neukölln	26

0. Einleitung:

Am 3. November 2010 fand im Jugendberatungshaus Neukölln ein Tag der offenen Tür zum Thema:

„Jugendliche ohne Ausbildung – Ausbildung ohne Jugendliche“ -

Über die multiplen Vermittlungshemmnisse und ihre Lösungsstrategien“

statt. Die Veranstaltung bot unterschiedlichen Fachleuten aus Praxis, Wissenschaft und Politik ein Podium zum Austausch über dieses Thema aus unterschiedlichen Perspektiven, mit der Option gemeinsam Lösungswege zu entwickeln, um die bevorstehende Herausforderung erfolgreich zu meistern.

„Leerstelle - Lehrstelle?“

- Wie kommt es dazu, dass Jugendliche keine Ausbildungsplätze und Unternehmen keine Auszubildenden finden?
- Werden junge Menschen tatsächlich immer schwieriger oder sind sie den steigenden Anforderungen der Berufswelt nicht gewachsen?
- Kann die Schulstrukturreform in dieser Situation wesentliche Impulse liefern?
- Welche neuen Wege gibt es, um Integration zu fördern, ohne die jungen Erwachsenen zu überfordern?
- Welche Rolle spielen die besonderen Bedingungen Neuköllns für den Übergang Schule-Beruf?

Diese und weitere Fragen sollten näher erörtert werden. Neben den Gästen auf dem Podium folgten mehr als 120 pädagogische Fachkräfte der Einladung des Jugendberatungshauses.



Alle Vorbereitungen sind abgeschlossen, fehlen nur noch die Gäste.

1. Begrüßungsrede und Vorstellung des Programmablaufs



Jens Ahrens, Vorstand des Neuköllner Netzwerk Berufshilfe e.V., begrüßt die Gäste.

Auszug aus der Begrüßungsrede:

„Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, ich freue mich, Sie zu unserem Tag der offenen Tür im Jugendberatungshaus Neukölln begrüßen zu dürfen. Das Jugendberatungshaus bietet seit 2002 ein niedrigschwelliges, aufeinander abgestimmtes Beratungsangebot am Übergang Schule-Beruf und angrenzenden Problemlagen. Durchschnittlich 65 Besucher zählen wir täglich bei den Projekten:

- **Bezirksamt Neukölln, Abteilung Jugend**
Beratung und Bedarfsprüfung im Einzelfall, Durchführung von Jugendberufshilfen, individuelle Hilfeplanung und Sicherung der Finanzierung
- **Arbeit & Bildung e.V.**
Aktivierung für Schule, Ausbildung und Beruf, Beratung und psychosoziale Begleitung von jungen Menschen im beruflichen Entwicklungsprozess
- **Neue Armut e.V.**
Schuldnerberatung für junge Menschen bis 25 Jahre, Entschuldungsstrategien,
- **NNB e.V. - Kompetenzagentur Berlin Neukölln**
Case Management und Clearingstelle für Jugendliche und junge Erwachsene mit mehrfachem Förderbedarf
- **NNB e.V. - WEDERNET**
Bewerbungsmanagement, Vermittlung von Medienkompetenzen, Projekttag zur Berufsorientierung für Neuköllner Schulen
- **Jugendmigrationsdienst Neukölln des IB und der Diakonie**
Unterstützung von jungen Zuwander/innen in Neukölln bei der sprachlichen, sozialen, kulturellen und beruflichen Integration

Gemeinsam haben die Projekte diesen Tag der offenen Tür vorbereitet und neben den Begegnungen ein Fachforum in den Mittelpunkt gestellt.

Das Thema dieses Fachforums - Jugendliche ohne Ausbildung, Ausbildung ohne Jugendliche - mit dem wir täglich in unserer Beratungspraxis konfrontiert werden, ist offensichtlich auf großes Interesse gestoßen. Wir hoffen, dass die heutigen Informationen und Diskussionen dazu beitragen werden, Lösungsansätze für das o.g. Problem zu finden.

Wir danken:

Herrn Buschkowsky, **dass** er die Schirmherrschaft für diesen Tag übernommen hat,
Frau Dr. Giffey (Stadträtin für Bildung, Schule, Kultur und Sport, Bezirksamt Neukölln),
Frau Wulff (Jugendberatungshaus Neukölln),
Frau Dr. Meckelmann (Institut für Psychologie, Universität Potsdam), **dass** Sie uns mit Impulsreferaten auf das Thema einstimmen,
Frau Yilmaz und Herrn Nitz, **dass** sie uns aus der Sicht von Unternehmern die Problemlagen bei der Gewinnung von geeigneten Auszubildenden schildern

und

Frau Vonnekold (Bezirksstadträtin für Jugend, Neukölln),
Frau Prase-Mansmann (Schulaufsicht, SenBWF),
Herrn Tack (Job-Center, Neukölln),
Herrn Bielert (Agentur für Arbeit, Neukölln),
Frau Wulff (Jugendberatungshaus Neukölln),
Herrn Woweries (Bereichsleitung für Berufsbildung, IHK Berlin),
Frau Schumann (Abteilung Bildung, Handwerkskammer Berlin),

dass sie sich bereit erklärt haben, an der Podiumsdiskussion teilzunehmen.

In der Pause können Sie sich über die Projekte des Hauses informieren, die Mitarbeiter/innen geben gerne Auskunft.

Die Videoinstallationen, die Sie beim Ankommen sehen konnten und die wir auch in den Pausen wieder einspielen werden, sind Zusammenschnitte aus Projektpräsentationen von LBO, Wedernet und Coo-too-coo.

Außerdem möchte ich Sie noch auf eine Ausstellung im Foyer aufmerksam machen, die entstanden ist im Rahmen des Projektes - Schüler on tour - vom Leitbetrieb Regionaler Ausbildungsverbund in Zusammenarbeit mit LBO, dem WEDERNET und der Agentur für Arbeit sowie Neuköllner Unternehmen.

Für die Moderation unseres Fachforums konnten wir Frau Karen Nitschke gewinnen.

Nun kann ich uns allen nur noch einen guten Veranstaltungsverlauf wünschen und übergebe an Frau Nitschke von Elegoere Präsentations & Kommunikationsgestaltung.“

2. Impulsreferate

2.1. „Die Berliner Schulstrukturreform in Neukölln – Chancen und Herausforderungen für den besseren Übergang Schule-Beruf“



Dr. Franziska Giffey vom Bezirksamt Neukölln referiert über die aktuelle Situation an den Neuköllner Schulen.

Auszüge aus den Ausführungen von Frau Dr. Giffey:

- **Einstieg mit aktuellen statistischen Daten – Die Schülerzahlen in Neukölln mit Stand vom 01.09.2010**
 - Wie sieht die neue Neuköllner Schullandschaft im Oberschulbereich aus?
 - 12 Integrierte Sekundarschulen (davon 3 nach dem Modell der Gemeinschaftsschule)
 - 6 Gymnasien
 - Um wie viele Schüler/innen geht es eigentlich, die in einem Jahrgang die Neuköllner Oberschulen verlassen und dem Ausbildungsmarkt zur Verfügung stehen?
- **Rahmenbedingungen in Neuköllner Schulen**
 - Migrantenanteil in Neuköllner Schulen teilweise bis zu 90 / 100 %
 - Verweis auf die aktuellen Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen (40 % der Kinder mit mangelhaften Deutschkenntnissen u. a. gesundheitlichen und psychosozialen Defiziten)
 - Eltern reichen das eigene niedrige Bildungsniveau an ihre Kinder weiter, so dass bisher jedes Jahr über 70 % der Nord-Neuköllner Jugendlichen die Schule ohne oder nur mit dem Hauptschulabschluss verlassen haben

- Prekäre soziale und wirtschaftliche Lage in vielen Familien
 - Kinderarmut in Neukölln 54,5 % / in Nord-Neukölln 73,5 %
 - Verschuldungsquote von 20,3 %
 - Lernmitteleigenanteilbefreiung in Neukölln 40 % / in Nord-Neukölln bis zu 90%
 - etwa 15 % der Eltern versäumen sogar die Anmeldung ihrer Kinder zur ersten Klasse
 - Nur 28 % aller Neuköllner Schüler/innen erhalten nach der Grundschule eine Empfehlung für das Gymnasium / Berliner Durchschnitt liegt bei über 40 %
- **Problemstellungen von vielen dem Ausbildungsmarkt zur Verfügung stehenden Jugendlichen**
 - Mangelnde Sprachkenntnisse
 - Mangelnde Grundlagen- und Fachkenntnisse
 - Mangelnde soziale Kompetenz
- **Die Folge**

Ein großer Anteil dieser jungen Menschen ist aufgrund geringer oder fehlender Bildungsabschlüsse und einem geringen Maß an sprachlichen, kommunikativen und sozialen Kompetenzen vom regulären Arbeitsmarkt und damit auch von den Grundlagen gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen.
- **Kann die Schulstrukturreform in der Neuköllner Situation wesentliche Impulse liefern?**
 - Große Chance: Ganztagsbetrieb – Jugendliche müssen länger betreut und angemessen individuell gefördert werden
 - Ziel: Ausbildungsfähigkeit und Berufsfähigkeit
 - Möglichkeiten der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung an Schulen im Fach „Arbeitslehre / Berufsorientierung“
 - Stärkung des dualen Lernens als sinnvolle Verknüpfung von schulischem Lernen und Lernen an einem Praxisort mit der Orientierung an der Berufs- und Arbeitswelt (z.B. Betriebserkundungen, Betriebspraktika, Besuch von Schülerlaboren, Schülerfirmen, Praxistage, Praxisklassen, Lernangebote zur Berufsorientierung in Kooperation mit freien Trägern)
 - Die Schulreform bietet ein vom Gesetzgeber ausdrücklich gewünschtes Feld der Zusammenarbeit von bezirklichen Einrichtungen mit den Sekundarschulen (z.B. VHS und Musikschule)

- **Wesentliche politische Schwerpunktsetzungen zur Gegensteuerung**
 - Schulsozialarbeit
 - Elternarbeit
 - Konfliktmediation
 - Thema: Deutschpflicht auf Schulhöfen versus doppelte Halbsprachigkeit - Bereitstellung von Räumen in Neuköllner Schulen, für Träger, die Sprachkenntnisse in Türkisch, Arabisch etc. anbieten / Dezentralisierungskonzept der VHS – Eltern- / Mütterkurse an Schulen

- **Schulen als Partner in einem ganzheitlichen Prozess**
 - Bildungsverbände (Reuterplatz / Ein Quadratkilometer Bildung, Gropiusstadt, Bildungsmeile Wutzkyallee, Bildungsverbund Rollbergsiedlung)
 - Öffnung der Schulen für externe Partner im Bereich der beruflichen Orientierung
 - Zusammenarbeit mit freien Trägern
 - Zusammenarbeit mit der neu angesiedelten Fachhochschule des Mittelstands in Neukölln seit September 2010
 - Projektmittelakquise
 - Mentorenprojekte (z.B. Unionhilfswerk – Hürdenspringer; Mentoringprojekt der Bürgerstiftung Neukölln an der Kepler-Schule)

Damit der Vortrag mit den darin enthaltenen statistischen Daten für die Zuhörerinnen und Zuhörer nachvollziehbar ist, hatte Frau Dr. Giffey im Vorfeld schriftliche Ausführungen verteilt, die unter www.nnb-berlin.de heruntergeladen werden können.



Aufmerksam und konzentriert folgt das Fachpublikum den Vorträgen.

2.2. „Jugendliche im Jugendberatungshaus und ihre Problemlagen“



Ute Wulff vom Jugendberatungshaus, Jugendmigrationsdienst, berichtet aus der Praxis.

Auszüge aus den Ausführungen von Frau Wulff:

„Ich erlaube mir, ein paar Zahlen aus dem Jahr 2009 zu nennen, die erst einmal aussagen, wie viele junge Menschen 2009 dieses Haus besucht haben, um eine Beratung in Anspruch zu nehmen. Dabei unterscheide ich lediglich zwischen unserem öffentlichen Bereich, dem Wedernet und den Beratungsträgern gesamt. Und ich fokussiere meine Aussagen auf unser heutiges gemeinsames Thema und lasse weitere Themenstellungen, weshalb junge Menschen bei uns eine Beratungsstelle aufsuchen, außen vor. Im Anschluss der Vorträge haben Sie Gelegenheit, die Beratungsangebote in ihrem umfassenden Spektrum kennen zu lernen. Und so ganz unbekannt sind wir ja auch nicht!

Nun kurz ein paar Zahlen: Im Wedernet verzeichneten wir 2009 4157 Besuche, wobei diese Zahl Mehrfachnennungen beinhaltet. Neumeldungen davon waren 625 junge Menschen.

Desweiteren gab es 619 Teilnahmen an unseren Berufsorientierungsseminaren für Jugendliche, die wir in Kooperation mit Neuköllner Förder-, Haupt- und Realschulen durchführten.

Und an Kursen zur Vorbereitung auf den MSA in den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch verzeichneten wir 247 Teilnahmen, an den Kursen zur Verbesserung Deutsch als Fremdsprache beteiligten sich 94 junge Menschen.

Unsere Beratungsträger verzeichneten im Jahr 2009 1247 junge Menschen, die am Übergang Schule-Beruf Hilfen benötigten.

78% unserer Besucher/innen haben einen Migrationshintergrund.

Nun einmal weg vom reinen Zahlenwerk. Was veranlasst junge Menschen unser Haus aufzusuchen? Nehmen wir als erstes unser Wedernet. Hier besteht die größte Nachfrage sowohl in der Unterstützung im Bewerbungsmanagement, beim Formulieren der Anschreiben und Erstellen der Lebensläufe, als auch in der Recherche nach Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen. Festzustellen ist in den Beratungsprozessen, **dass bei unseren Besuchern die Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Sprechen** gering ausgeprägt sind, daher der Unterstützungsbedarf in der Förderung der Denk- und Sprachfähigkeit sehr hoch ist. Erfolge bei der Erstellung von angemessenen Unterlagen stellen sich ein, weil die Jugendlichen motiviert sind, sich helfen lassen und in diesen Angebotsbereich des Hauses grundsätzlich freiwillig kommen.

Was sagen nun die Kollegen aus den Beratungsprojekten über den Zustand unserer jungen Beratungskunden. Es lassen sich **5 Kernaussagen** treffen, die in Teilen oder in Gänze auf unsere zu beratenden Jugendlichen zutreffen.

- Sie haben ein zu gering ausgeprägtes Durchhaltevermögen und eine niedrige Frustrationstoleranz.
- Sie besitzen wenig Informationen zur beruflichen Situation und den Möglichkeiten, sich Informationen zu holen.
- Sie wenden zu wenig Sorgfalt bei der Durchführung von schulischen und beruflichen Anforderungen auf.
- Sie haben eine zu gering entwickelte Selbstverpflichtung und Selbstverantwortung.
- Sie haben eine geringe Kenntnis über die eigenen Potentiale und Stärken.

Dies alles sind also Vermittlungshemmnisse, die einen dualen Ausbildungsplatz in die Ferne rücken lassen.

Nun gibt es zu jedem der fünf Punkte Klärungsbedarf, auch zu der Feststellung der Kolleg/inn/en im Wedernet, dass unsere Jugendlichen die Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Sprechen nicht ausreichend beherrschen. Auch wäre es sinnvoll unsere Feststellungen im Kontext des Bezirkes Neukölln zu sehen, die Frage einer gegebenenfalls mangelhaften Integrationspolitik mit einzubeziehen, das System Schule und Familie zu beleuchten und aus allem Schlussfolgerungen zu ziehen.

Ich beschränke mich auf die derzeitige Situation und unser Thema. Nun gibt es eine Vielfalt von unterschiedlichsten schulischen und außerschulischen Maßnahmen und Bildungsgängen, die durch die Bundesagentur für Arbeit, die Länder und die

Bundesministerien finanziert werden, die helfen sollen, den jungen Menschen die nötige Ausbildungsreife und nachzuholende Schulabschlüsse angedeihen zu lassen und damit Defizite der Vergangenheit aufzuarbeiten; man spricht in diesem Zusammenhang vom Übergangssystem. Dies führt auch bei Jugendlichen in vielen

Fällen insofern zum Erfolg, dass sie ihre individuellen Voraussetzungen für eine Ausbildung erhöhen. Es führt aber nicht zwangsläufig in eine betriebliche Ausbildung, hier sei vor allem die Gruppe der jungen Menschen mit Migrationshintergrund genannt.

Ein wesentlicher Grund hierfür ist, dass der Anzahl von potentiellen Bewerbern nicht ausreichend betriebliche Ausbildungsplätze gegenüberstehen. „Ein nicht unbedeutender Teil der Jugendlichen, die nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule zunächst an einer Übergangsmaßnahme teilgenommen haben, ist auch drei Jahre danach noch nicht in eine Berufsausbildung eingemündet. Dies betrifft schätzungsweise 20-30 Prozent der Teilnehmer.“ (BiBB Report, Bundesinstitut für Berufsbildung, Oktober 2009). Aus dem von mir eben zitierten BiBB Report geht hervor, dass Jugendliche in den unterschiedlichen Maßnahmen des Übergangssystems durchaus in der Lage sind vorhandene Bildungslücken, noch nicht ausgeprägte Selbstverantwortung und -verpflichtung, Arbeitstugenden und Sozialverhalten aufzuarbeiten und sich nach vorne zu entwickeln; und dass ihre Bildungsanstrengungen aber nicht unbedingt damit belohnt werden, dass sie in absehbarer Zeit in die Lage versetzt werden ein selbstbestimmtes, von staatlichen Transferleistungen unabhängiges Leben führen zu können.

Und hier ist die Frage zu stellen, was könnten Betriebe tun, um mehr jungen Menschen die Chance auf einen Ausbildungsplatz zu eröffnen. Die Frage ist auch zulässig: Wollen Betriebe mehr tun?

Einmal wäre schon sehr vielen jungen Leute geholfen, wenn sie in ausreichender Anzahl qualifizierte Praktikumsplätze durch Betriebe im Rahmen ihrer schulischen Berufsorientierung und auch darüber hinaus, erhalten könnten. Eine professionelle Praktikumsbegleitung erscheint uns sinnvoll, auch um die Betriebe in der Betreuung der Praktikant/innen zu entlasten.

Vorstellbar sind Qualifizierungen für weniger anspruchsvolle Tätigkeiten, wie es schon das Projekt „Gemeinsam schaffen wir das“ beweist.

Schüler/innen absolvieren Orientierungs- und Erprobungspraktika in den Kooperationsbetrieben. Auf dieser Grundlage werden Schüler/innen der ISB gGmbH durch eine einjährige berufliche Vorbereitung eine Beschäftigung oder Ausbildung im Bereich der Grünflächen-, Stadt- und Gebäudereinigung erreichen können.

In einem Lehrgang der 11. Klassenstufe werden die Schüler/innen durch eine betriebsintegrierte Qualifizierung auf eine Beschäftigung im Bereich der Grünflächen-

Stadt- und Gebäudereinigung vorbereitet. Die Betriebe stellen dabei die Qualifizierungsplätze zur Verfügung und übernehmen die arbeitspädagogische Anleitung der Teilnehmer/innen. Der Berufsschulunterricht findet an zwei Tagen pro Woche in einer extra dafür eingerichteten Klasse statt.

Jugendliche, die erfolgreich an der betriebsintegrierten Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen haben, werden in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse oder betriebliche Ausbildungsverhältnisse der Kooperationsbetriebe übernommen.

Die Finanzierung dieses Projektes wird aber über das SGB VIII geleistet, so dass es ausschließlich der Zielgruppe der Jugendhilfe zur Verfügung steht. Was ja auch schön ist, eine Übertragung auf andere Rechtskreise wäre von Vorteil.

Last but not least könnten Betriebe das Wagnis eingehen, Jugendlichen mit Vermittlungshemmnissen einfach eine Chance zu geben.

Hiermit möchte ich erst einmal schließen und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.“



Alle Redner/innen bekommen ihren wohl verdienten, anerkennenden Applaus, bevor sich die Zuhörer/innen auf den nächsten Beitrag konzentrieren.




2.3. „Jugendpsychologische Sichtweise auf Jugendliche und ihre Problemlagen“



Dr. Viola Meckelmann hält einen Vortrag zu den Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen heute.

Eine weitere Perspektive auf die Problemlagen von Jugendlichen, mit Fokus auf die Phase der Pubertät und den damit einhergehenden Entwicklungsaufgaben, eröffnet der Vortrag von Frau Dr. Meckelmann, vom Institut für Psychologie der Universität Potsdam.

Entwicklung von Jugendlichen heute



- **Was sind wichtige Entwicklungsaufgaben für Jugendliche heute?**
- **Identitätsentwicklung im Jugendalter:**
„voller Tumulte oder ruhiges kontinuierliches Wachstum?“ (Oerter & Dreher, 2002, S. 293)
- **Jugend 2010** (16. Shell-Jugendstudie)

Entwicklung von Jugendlichen heute

- ▶ **Jugendalter als Übergangsperiode**
zwischen Kindheit und Erwachsenenesein

Krise oder Störung vs. Entwicklungsreiz
z.B. „storm and stress“ und Wachstum

- ▶ **Jugendlicher als Produzent/Gestalter** seiner
eigenen Entwicklung

(Lerner & Steinberg, 2004; Oerter & Dreher, 2008)

Begriffsbestimmung

„Eine **Entwicklungsaufgabe** ist eine Aufgabe, die sich in einer bestimmten Lebensperiode des Individuums stellt. Ihre erfolgreiche Bewältigung führt zu Glück und Erfolg, während Versagen das Individuum unglücklich macht, auf Ablehnung durch die Gesellschaft stößt und zu Schwierigkeiten bei der Bewältigung späterer Aufgaben führt.“

(Havighurst, 1972, p. 2)

Konzept der „Entwicklungsaufgaben“

(nach Havighurst, 1972 und Dreher & Dreher, 1995)

Quellen

Bedeutung

Wirkung

Biologische
Veränderungen



Aktive
Auseinander -
setzung
mit sich selbst
und
der Umwelt



Kenntnisse
Fähigkeiten

Sozio - kulturelle
Erwartungen



Einstellungen
Motive
Interessen

Individuelle
Ziele/Werte



Selbstbild
Weltbild
...

Entwicklungsaufgaben im Jugendalter

(12-18 Jahre)

- **Peer** ... einen Freundeskreis aufbauen ...
- **Körper** ... Veränderungen des eigenen Körpers akzeptieren ...
- **Rolle** ... sich Verhaltensweisen aneignen, die ...
- **Beziehung** ... engere Beziehungen zu einem Freund/Freundin aufnehmen ...
- **Ablösung** ... von den Eltern loslösen/unabhängig werden ...
- **Beruf** ... sich über Ausbildung/Beruf Gedanken machen ...
- **Partner/Familie** ... Vorstellungen entwickeln ...
- **Selbst** ... sich selbst kennen lernen ...
- **Werte** ... eine eigene Weltanschauung entwickeln ...
- **Zukunft** ... eine Zukunftsperspektive entwickeln ...
- ...

(nach Havighurst, 1972 und Oerter & Dreher, 2008)

Bedeutsamkeit von Entwicklungsaufgaben

1985			1997		
Männliche J.	Sign. Diff.	Weibliche J.	Männliche J.	Sign. Diff.	Weibliche J.
94% Beruf	/	94% Beruf	86% Peer	X	81% Beziehung
94% Selbst		94% Selbst	77% Beruf		79% Peer
91% Peer		91% Peer	76% Beziehung		77% Beruf
80% Zukunft		92% Werte	70% Selbst		73% Körper
78% Werte		88% Körper	68% Rolle		71% Zukunft
78% Körper		86% Zukunft	68% Werte		60% Selbst
74% Beziehung		64% Ablösung	68% Ablösung		60% Ablösung
58% Rolle		50% Part./Fam.	65% Zukunft		55% Werte
55% Ablösung		49% Beziehung	59% Körper		51% Rolle
46% Part./Fam.		42% Rolle	20% Part./Fam.		28% Part./Fam.

Abbildung 7.2. Bedeutsamkeitseinschätzungen der Entwicklungsaufgaben von männlichen und weiblichen Jugendlichen im Vergleich 1985 und 1997. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zustimmung zu den Kategorien sehr wichtig und wichtig. Die Verbindungslinien geben signifikante Differenzen an (nach Dreher & Artmann, 1998; Dreher & Dreher, 1997).

Quelle: Dreher & Dreher, 2008, S. 282

Gerät die Lernmotivation im Jugendalter in eine Krise?

ausgewählte Ergebnisse:

- **Rückgang der Leistungsbereitschaft**

(als universaler Entwicklungstrend)

als mögliche Einflussfaktoren werden u. a. diskutiert:

- ▶ Druck der Gleichaltrigen ist hier besonders groß
- ▶ Bedürfnisstruktur verändert sich
soziales Beziehungsgefüge wird reorganisiert
- ▶ Schwierigkeiten, Lernen instrumentell in Berufsperspektiven einzubinden und damit zum Kernpunkt der eigenen Lebensplanung zu machen

(Fend, 2006)

Eccles (2004)

„declines in academic motivation and achievement across the early-adolescence years (... 11 - 14 ...)“ (p. 139)

mögliche E r k l ä r u n g e n:

- ◆ körperliche Veränderungen (Pubertät)
- ◆ Schule bietet keine entwicklungsangemessene Lernumwelt für die Jugendlichen

- ▶ „school as developmental context“ (Eccles & Roeser, 2003, p. 128)
- ▶ „youth develop and change as they get older“ (Eccles & Roeser, 2003, p. 142)
- ➔ „school need to change in developmentally appropriate ways“ (Eccles, 2004, p. 128)

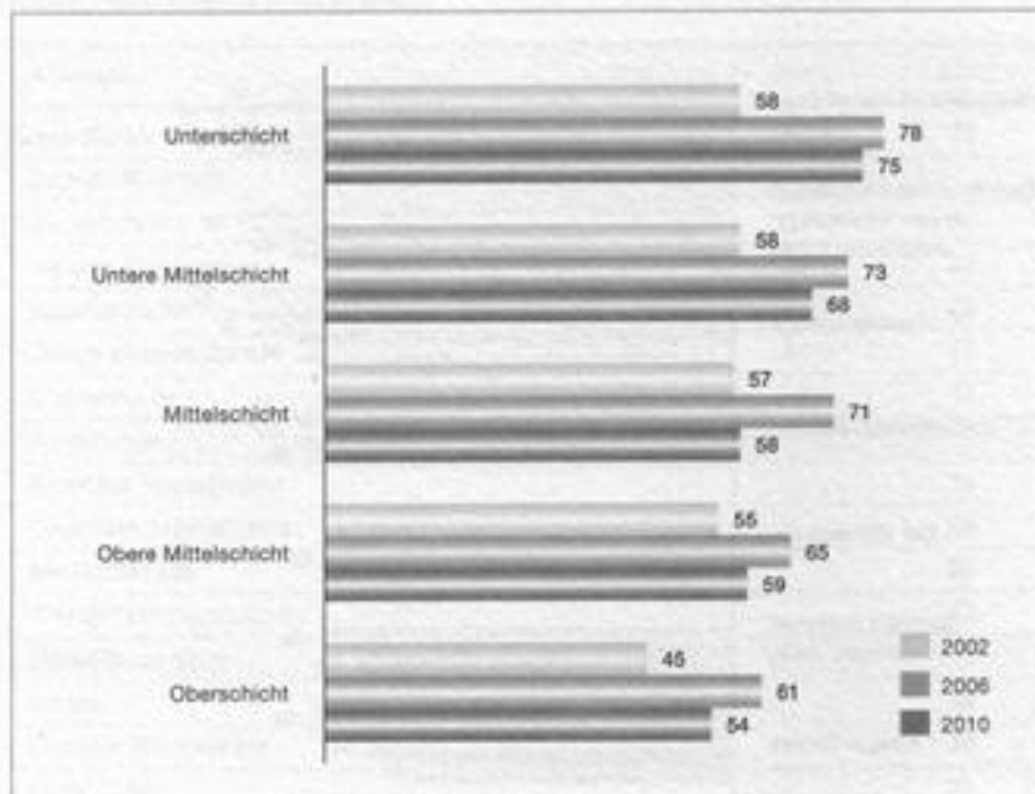
16. Shell Jugendstudie

Stichprobe: 2604 Jugendliche, 12 – 25 Jahre (repräsentative Stichprobe)
Design: Querschnitt, Fragebogen, Januar - Juni 2010

Ausgewählte E r g e b n i s s e:

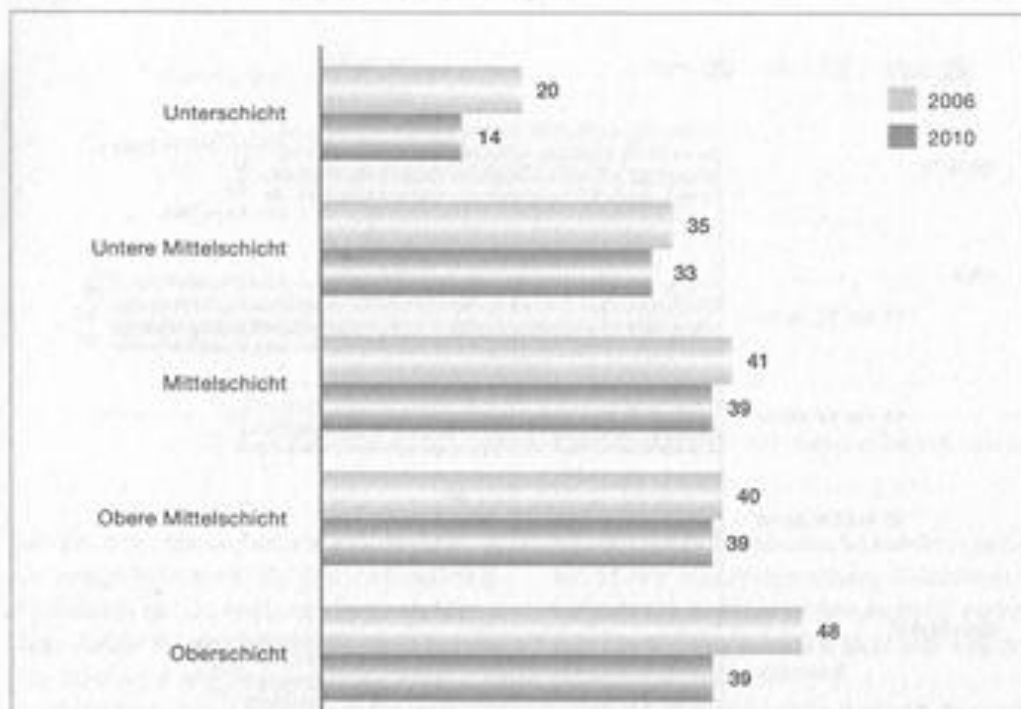
- ▶ „Anstieg von Optimismus, aber Verstärkung der sozialen Unterschiede ... Rückläufig ist die Zuversicht bei Jugendlichen aus der sozial schwächsten Schicht. In 2010 sind es ... ein Drittel der Jugendlichen (33 %), die sich optimistisch äußern.“ (Shell Deutschland Holding, 2010, S. 16)

Abb. 2.21 Furcht vor Arbeitslosigkeit nach sozialer Schichtzugehörigkeit
Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)



Shell Jugendstudie 2010 - TNS Infratest Sozialforschung

Abb. 2.7 «Bestens mit den Eltern auskommen» nach sozialer Schichtzugehörigkeit
Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)



3. Impulsinterview:

Unternehmerische Sichtweise auf die Problematik, geeignete Bewerber/innen zu finden“

Frau Nitschke bittet die Unternehmerin Frau Yilmaz von der Unternehmensberatung Yilmaz und den Unternehmer Herrn Nitz von der PUK KG auf das Podium und befragt sie zu ihren Erfahrungen bei der Ausbildung von Jugendlichen.



Frau Nitschke im Interview mit Frau Yilmaz und Herr Nitz.

„Liebe Frau Yilmaz, lieber Herr Nitz,

die folgenden Fragen sind für uns von Interesse:

- Seit wie vielen Jahren bilden Sie bereits aus?
- Wie viele Auszubildende sind aktuell in ihrem Betrieb?
- In welchen Berufen bilden Sie aus?
- Was für Jugendliche bewerben sich bei Ihnen?
- Welche Stärken und welche Schwächen haben diese Jugendlichen?
- Was für Jugendliche machen bei Ihnen eine Ausbildung?
- Gibt es generelle Unterschiede zwischen den Jugendlichen deutscher Herkunft zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund? Wenn ja, welche sind das?
- Welche Anforderungen stellen Sie an Ihre Bewerberinnen und Bewerber?
- Wie viele Auszubildende brechen bei Ihnen im Schnitt die Ausbildung ab?
- Worin liegen Ihrer Meinung nach die Ursachen für die Leerstelle Lehrstelle?
- Was können und wollen Sie als Betrieb leisten?
- Was ist Ihnen in der Ausbildung der Jugendlichen in Ihrem Betrieb wichtig?“

Frau Yilmaz ist Unternehmensberaterin und leitet einen Buchführungsdienst. Sie bildet selbst aus, in der Regel einen Azubi im Bereich Verwaltung. Sie hat sowohl gute als auch schlechte Erfahrungen mit Ihren Auszubildenden gemacht. Einige haben die Ausbildung vorzeitig abgebrochen, andere konnten sie erfolgreich abschließen. Sie setzt auf Verständnis und Motivation. Für sie ist eine frühzeitige und umfassende (Sprach-) Bildung, beginnend schon in den Kitas, ein wesentlicher Punkt zur Verbesserung der Ausbildungschancen bei Jugendlichen. Mangelnde Sprachkompetenz ist ein Hindernis, das einen negativen Einfluss auf die Entwicklung im kognitiven und sozial- emotionalen Bereich hat, sich durch die gesamte Schulzeit zieht und später in der Ausbildung fortsetzt.

Herr Nitz ist Geschäftsführer des Standortes Berlin in der PUK Werke KG. Das Unternehmen bildet regelmäßig in gewerblich technischen Berufen aus. Herr Nitz kümmert sich trotz Personalabteilung auch selbst um die Auszubildenden. Ihm kommt es vor allem auf die Motivation und das Auftreten der Jugendlichen an. Seine Erfahrungen sind nicht immer positiv. Abgesehen von mangelhaften schulischen Grundkenntnissen, vermisst Herr Nitz Motivation, Anstand, Durchhaltevermögen, Pünktlichkeit und Interesse bei seinen Azubis. Er ist der Meinung, dass sie durch klare direkte Ansprache, offene Worte und klare Regeln direkt im Arbeitsumfeld zum Durchhalten angeregt werden können. Wichtig erscheint ihm auch die Rolle der Eltern, die oftmals nicht in der Lage oder willens sind, ihre Kinder zu unterstützen. Ein Unternehmen muss wirtschaftlich erfolgreich sein. Die Azubis müssen lernen sich den Regeln der Arbeitswelt anzupassen. Herr Nitz bemüht sich intensiv darum, den Jugendlichen die Realität des Arbeitslebens, also auch die damit verbundenen Aufgaben, Verbindlichkeiten und Verantwortlichkeiten zu vermitteln, was ihm in der Regel auch gelingt.

Übersicht einiger Gründe, die eine Ausbildung der Jugendlichen erschweren und mögliche Lösungsansätze aus der Sicht von Frau Yilmaz und Herr Nitz:

Problemlage:

Zu wenig Durchhaltevermögen
Mangelnde Motivation
Desinteresse
Unpünktlichkeit
Zu wenig Anstand
Zu wenig Unterstützung durch die Eltern



Lösungsansätze:

Offene Worte
Klare, direkte Sprache
Klare Regeln
Mehr (und) frühe Bildung (Kita!)

Beide Unternehmer wollen trotz der teilweise negativen Erfahrungen weiter ausbilden. Nach ihrer Ansicht ist die Ausbildung von Jugendlichen dringend notwendig, um dem zu erwartenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

4. Podiumsdiskussion

Nach der Pause, die zu Gesprächen mit den Projekten der Etage und untereinander genutzt wurden, lädt Frau Nitschke die Vertreter/innen der einzelnen Institutionen aufs Podium ein.



Von links nach rechts: **Angelika Prase-Mansmann** (Schulaufsicht, SenBWF), **Gabriele Vonnekold** (Bezirksstadträtin für Jugend, Neukölln), **Ute Wulff**, (Jugendberatungshaus Neukölln), **Jürgen Bielert**, (Agentur für Arbeit, Neukölln), **Konrad Tack**, (Geschäftsführer, JobCenter Neukölln), **Karen Nitschke**, (Moderatorin), **Gerd Woweries** (Bereichsleitung für Berufsausbildung, IHK Berlin), **Katharina Schumann** (Leiterin der Abt. Bildung, Handwerkskammer Berlin)



Die Jugendlichen - weiße Flecken

Schon in der Vorbereitung auf den Fachtag war es den Veranstalter/innen wichtig, die Jugendlichen als Hauptpersonen und Adressaten der täglichen Arbeit präsent zu machen. Frei nach dem Motto: „Um wen geht es hier konkret?“ wurden die Jugendlichen in Form von überdimensionalen weißen Silhouetten auf Aufstellern in den Raum geholt. Noch sind sie weiße Flecken, doch im Laufe der Diskussion sollen die unterschiedlichen Merkmale der vielschichtigen Zielgruppe der Jugendlichen, ihre Stärken und Schwächen, visualisiert werden. Denn erst wenn klar ist, welche Situation bei den jeweiligen Jugendlichen in welchem Kontext vorherrscht, können konkrete Lösungsansätze von den involvierten Akteur/innen gefunden bzw. herausgearbeitet werden.

4.1 Statements der Podiumsdiskussionsteilnehmer/innen zur aktuellen Situation am Übergang Schule – Beruf und mögliche Lösungsstrategien

Die Moderatorin bittet die Podiumsteilnehmer/innen als erstes, ein Statement darüber abzugeben, wie sie die Stärken und Schwächen der Jugendlichen, die sie betreuen sehen, wo sie sich selbst als Akteur/innen im Spannungsfeld Übergang Schule-Beruf sehen. In einer weiteren Runde wird gemeinsam erörtert welche Lösungsansätze die Akteur/innen für die positive Gestaltung eines Berufseinstiegs für die Zukunft sehen.

Im Austausch zeigt sich deutlich, dass die Podiumsteilnehmer/innen als Vertreter/innen verschiedener Institutionen unterschiedliche Aufgaben im System des Übergangs haben. Gemeinsam ist ihnen aber das Ziel, die Jugendlichen auf dem Weg in ein erfolgreiches Erwerbsleben zu unterstützen und dafür auch die notwendigen Angebote und Strukturen zu schaffen und vorzuhalten.



Von links nach rechts: Angelika Prase-Mansmann, Gabriele Vonnekold, Ute Wulff



Von links nach rechts: Jürgen Bielert, Konrad Tack, Karen Nitschke, Gerd Woweries

Frau Vonnekold betont, dass man besonders auf die Stärken der Jugendlichen aufbauen sollte, dass es zwar gerade im Bezirk Neukölln viele Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen gibt, aber dass es genau diese Jugendlichen sind, mit denen wir zu arbeiten haben. Jetzt und in der Zukunft, „denn andere haben wir nicht“. Und angesichts der demografischen Entwicklung sind wir mehr denn je auf jeden von ihnen angewiesen. Darüber hinaus, handelt es sich nach ihrer Meinung im Grunde um ein verschlepptes Problem, das mit den üblichen beruflichen Qualifizierungsangeboten nicht zu bewältigen ist. Umfassende Angebote schon in den Grundschulen sind notwendig, wie z.B. Nachhilfe- und Förderunterricht, Sprachförderung, sozialpädagogische Betreuung usw. Gerade Familienhilfe, sozialpädagogische Betreuung und psychosoziale Hilfen sind probate Mittel im Einzelfall, die häufiger eingesetzt werden müssten, um einen Teil der Jugendlichen frühzeitig in einen erfolgreichen „Lernprozess“ zu integrieren. Dazu sollten die finanziellen und personellen Mittel bereit stehen, die Jugendförderung darf nicht beschnitten werden.

Frau Ute Wulff, Jugendberatungshaus Neukölln, beteiligte sich an der inhaltlichen Diskussion entsprechend der Position, die sie in ihrem Impulsvortrag dargelegt hat (siehe Seite 9ff).

Nach Ansicht von Frau Prase-Mansmann, Schulaufsicht, SenBWF, wurden mit der Schulstrukturreform gute Voraussetzungen geschaffen, um die Fähigkeiten und Stärken von Jugendlichen hervorzuheben. Jetzt kommt es in der Umsetzung darauf an, dass die Schulen, die für sie notwendigen Strukturen schaffen und mit Hilfe freier Träger für die Jugendlichen Angebote vorhalten, die sie befähigen einen selbstbestimmten Lebensweg zu gehen. Eine bedeutende Rolle bei diesem Prozess spielen auch die Eltern. Sie müssen beraten, informiert und gestärkt werden.

Auch Herr Tack, Job-Center Neukölln, mahnt ein System an, in dem die Förderstrukturen früh einsetzen und langfristig angelegt sind. Nach seiner Auffassung ist es effektiver finanzielle Mittel bereits im Bereich in und um Schule einzusetzen, statt später mit teuren, aufwendigen Maßnahmen nachzuarbeiten. Deshalb fordert er mehr Geld für die Schulsozialarbeit, um Jugendlichen auch horizonterweiternde berufliche Perspektive bieten zu können, die gegebenenfalls auch an der interkulturellen Kompetenz der Jugendlichen ansetzt, sollte der internationalen Ausbildung mehr Beachtung geschenkt werden.

Herr Bielert, Agentur für Arbeit Neukölln, fokussiert in seinen Ansätzen die Ausbildungsbetriebe. Er unterscheidet sehr klar zwischen den Jugendlichen, die ihren Lebensweg planmäßig selbst gestalten und über eine erfolgreiche Ausbildung den Zugang zur Erwerbswelt finden und Jugendlichen, die aus verschiedensten Gründen auf diesem Weg Hilfe brauchen. Deshalb sollten neben den klassischen Ausbildungsgängen auch andere Ausbildungsformen möglich sein. Gebraucht wird ein größeres Angebot von 2jährigen Ausbildungen oder modularen Ausbildungsgängen. Außerdem sollten nach seiner Meinung, ausbildungsbegleitende Hilfen früher ansetzen. Darüber hinaus regt er an, dass das Handwerk seine Berufe offensiver bewerben und platzieren sollte.

Der Bereichsleiter für Berufsbildung der IHK Berlin, Herr Woweries, geht in seinem Redebeitrag auch auf die frühkindliche Förderung ein und nennt als gelungenes Beispiel die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, ein Projekt, das auf breiter Ebene dafür sorgt, dass bereits bei kleinen Kindern das Interesse an Naturwissenschaften geweckt bzw. der von Geburt an vorhandene „Explorationsdrang“ unterstützt, statt unterdrückt, wird. Im schulischen Bereich fordert er eine bessere, auf die Praxis ausgerichtete, Berufsorientierung. Die IHK steht dabei jederzeit als Partner bereit. Nach seiner Einschätzung sollten die Stärken der Jugendlichen zum Beispiel mit einem Kompetenztest besser sichtbar gemacht werden.

Eine direktere und konkretere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben wird von Frau Schumann, Leiterin des Referates Bildungsberatung der Handwerkskammer Berlin, als Möglichkeit zur Verbesserung der Ausbildungssituation betrachtet. Manche Schulen haben bereits Kooperationsvereinbarungen mit Unternehmen abgeschlossen. Sie geht auf die Notwendigkeit einer passgenauen Vermittlung von Bewerber/innen ein, wie sie beispielsweise in einem Projekt der HWK mit der IHK umgesetzt wird. Außerdem mahnt sie einen intensiveren Kontakt zu Migrantenorganisationen an, um bei der Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund besser und erfolgreicher beraten und vermitteln zu können.

4.2. Im Diskussionsverlauf gesammelte Ergebnisse

Alle sind sich darüber einig, dass neben der allseits beklagten Ausbildungsunreife vieler Jugendlicher, die Jugendlichen durchaus auch positive Seiten und Kompetenzen besitzen und dass man diese Ansätze für eine Eingliederung in das Erwerbsleben nutzen kann, bzw. mit einer entsprechenden Unterstützung nutzbar machen kann.

Folgende Nennungen bezüglich der Eigenschaften der Jugendlichen wurden notiert:

Schwächen u. potentielle Gründe für Vermittlungshemmnisse	
zu wenig Unterstützung durch die Eltern	UN
Eltern, die nie gelernt haben zu lernen	UN
zu wenig Durchhaltevermögen	UN
Unpünktlichkeit	UN
schlechte Noten	UN
mangelnde Motivation	UN
"zu wenig Anstand"	UN
Desinteresse	UN
schulmüde	A
"geringer Wortschatz"	
Stärken u potentielle Gründe für Vermittlungshemmnisse	
engagiert	HWK
motiviert, bemühen sich	A
höhere "Frustrationstoleranz"	JBH
oft "zweisprachig"	JBH
Wissensbereitschaft	A
"bikulturelle" Kompetenz	JBH

Die benannten Eigenschaften der Jugendlichen wurden getrennt nach Stärken (potenzielle Einstellungsgründe) und Schwächen (potenzielle Vermittlungshemmnisse) auf Moderationskarten notiert und auf die Aufsteller mit den symbolisierten Jugendlichen gepinnt. UN = Unternehmer/innen, HWK = Handwerkskammer; A = Agentur für Arbeit, JBH = Jugendberatungshaus.

4.3. Fazit

Deutlich wurde einerseits, dass die Beteiligten unter anderem auch entsprechend ihres Institutionellen Hintergrunds unterschiedliche Aufgaben wahrnehmen und verschiedene Bereiche fokussieren sowie unterschiedliche Prioritäten setzen. Die Akteure benannten im Zusammenhang mit potentiellen Lösungsmöglichkeiten und institutsübergreifenden Ansätzen zur Schließung der „Leerstelle Lehrstelle“ sowohl die Möglichkeiten, die sich aus dem eigenen Arbeitshintergrund ergeben, als auch interdisziplinäre und Institutionsübergreifende Ansätze.

Unsere Wirtschaft wird in Zukunft, auch im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung, mehr denn je auf gut qualifizierte Fachkräfte angewiesen sein. Die Basis dafür, dass später eine hohe Qualifizierung möglich ist, wird bereits in den Familien und in den frühkindlichen Bildungseinrichtungen geschaffen. Was hier an Grundlagen geschaffen wird, lässt sich in Schule, Ausbildung, Studium und Weiterbildung fortführen. Der Staat und die Wirtschaft tragen hierfür eine gemeinsame Verantwortung. Investitionen in die frühkindliche Bildung sind der richtige Ansatzpunkt, um Nachschulungen, Warteschleifen, Hartz IV-Karrieren u.a.m. zukünftig gar nicht erst entstehen zu lassen. Langfristig werden dadurch Potentiale für den Arbeitsmarkt ebenso entstehen, wie Einspareffekte bei den Arbeitsagenturen, den Job-Centern und den Senatsverwaltungen.

Einig waren sich alle Diskussionsteilnehmer/innen auch über die Notwendigkeit einer besseren Vernetzung untereinander, um Angebote zielgenauer aufeinander abzustimmen. Eine Grundvoraussetzung hierfür ist umeinander zu wissen und Transparenz über die jeweiligen Aktivitäten zu schaffen, sowie Instrumente und Kooperationsvereinbarungen miteinander zu vereinbaren, die das gemeinsame Handeln regeln.

Gerade deshalb ist es notwendig langfristige Förderstrukturen zu etablieren, in denen effektiv und effizient gearbeitet und somit auch kontinuierlich gefördert werden kann.

Nach Ansicht der beteiligten Akteurinnen und Akteure bedeutet dies:

- **Förderung frühzeitig ansetzen**

Es sollte möglichst früh angesetzt werden, um die angeborene Neugier von Kinder zu fördern und damit sowohl Freude am Lernen, an der Aneignung von Wissen und an naturwissenschaftlichen Zusammenhängen zu vermitteln.

- **Förderung ganzheitlich ansetzen**

Weiter ist es elementar, und darüber waren sich die Beteiligten ebenfalls einig, die Förderung der jungen Menschen ganzheitlich anzulegen und einen starken Fokus auf das soziale Miteinander zu legen. Auch hier können und wollen unterschiedliche Institutionen ansetzen. Das Jugendamt mit unterschiedlichen Aktivitäten zur Unterstützung für Familien und Einzelpersonen, sowie die Kindergärten, Grund- und Sekundarschulen, die sich mit ihren ganzheitlichen Konzepten (Modellen des Sozialen Lernens, gebundener bzw. teilgebundener Ganztage etc.) bereits schon auf den Weg gemacht haben.

- **Theorie und Praxis bzw. Schule und Arbeitswelt verbinden und zielorientiert gestalten**

Zum Zeitpunkt ihres Schulabschlusses sollen alle Schüler/innen über die Vielfalt der Berufswelt und der verschiedenen Ausbildungswege informiert sein und erste praktische Erfahrungen gesammelt haben. Eine verbindliche Berufsorientierung und Kompetenzprofilierung muss Jugendliche frühzeitig bei der Berufswahl unterstützen. Die genannte frühzeitige Verbindung von Theorie und Praxis, von Schule und Arbeitswelt, sowie das Zusammenwirken von Lehrenden, Trägern der beruflichen Bildung und betrieblichen Praktikern helfen dem gegenseitigen Verständnis und können Frustrationen bei der Berufswahl bzw. bei der Ausbildung mildern. Um die Schüler und Schülerinnen an die Arbeitswelt heranzuführen und sie mit den verschiedenen Berufsfeldern vertraut zu machen, müssen die Schulen, Fachleute der Jugendarbeit und Jugendbildung und Berliner Unternehmer/innen als Kooperationspartner/innen in die planmäßige Berufsorientierung einbeziehen. Auch hier gibt es bereits viele Projekte und Ansätze, in denen Schule mit Trägern der Beruflichen Bildung und Vertretern aus Wirtschaft und den Kammern bereits erfolgreich kooperiert, die kontinuierlich ausgebaut und verbessert werden.

- **Passende Angebote für Leistungsschwache schaffen**

Leistungsschwächere Jugendliche müssen auch nach der Schule die Möglichkeit haben sich am gesellschaftlichen Leben, d.h. auch am Erwerbsleben zu beteiligen, d.h. beispielsweise Berufsabschlüsse modular und auf Ebenen zu erwerben, die sich durch ein unterschiedliches Anforderungs- und Kompetenzniveau unterscheiden.

- **Abgestimmtes Vorgehen der Kooperationspartner**

Es ist notwendig, das Vorgehen aller Beteiligten wie Schulen, AA, JC, Kammern, öffentlichen und freien Trägern etc. miteinander abzustimmen. Es gibt nicht unbedingt zu wenige Möglichkeiten Jugendliche zu unterstützen, sondern zu viel Nebeneinander im Vorgehen. Um Doppelstrukturen entgegenzuwirken bzw. diese zu vermeiden bedarf es an Transparenz und einer kontinuierlichen Abstimmung zwischen den Kooperationspartnern. Hierfür müssen verlässliche Strukturen geschaffen werden.

- **Förderstrukturen langfristig und stabil anlegen**

All diesen und weiteren Ansätzen ist eins gemein: es braucht langfristig angelegte und verlässliche Förder- und Kooperationsstrukturen. Wesentlich in diesem Zusammenhang ist die Nachhaltigkeit von Maßnahmen. Erst über einen verlässlichen Zeitraum können solche Maßnahmen strukturell greifen. Dies bedeutet insbesondere eine feste Verankerung von Angeboten in der Institutionellen Landschaft. Die inhaltlich hochprofessionalisierte Förderung in kurzfristig angelegten Projekten umzusetzen ist kontraproduktiv.

Bei den hier dargestellten Diskussionsergebnissen handelt es sich um die wichtigsten Schlaglichter. Die Ansätze sind weder neu noch unbekannt. Es wäre auch ein vermessener Anspruch, mit einem Fachtag neue und noch nie da gewesene Ansätze in einem Arbeitsfeld zu entwickeln, dass schon Jahrzehnte in unterschiedlichen Regionen von kompetenten Akteuren beachtet wird. Dennoch handelt es sich um die zentralen Gelingensfaktoren die Notwendig sind, wenn man das Ziel verfolgt keine/n Jugendliche/n zurück lassen zu wollen.

Durch den Fachtag ist es gelungen, Vertreter/innen unterschiedlichster Behörden, Unternehmen, Organisationen und Vereine an einen „Tisch“ zu holen, die in dieser Konstellation gewöhnlich nicht in denselben Gremien sitzen. Somit konnten alle Akteur/innen, die unterschiedlichen Perspektiven, die spezifischen Probleme und die Lösungsideen der anderen kennenlernen und diese in ihre künftigen Überlegungen mit einbeziehen.



Die Leerstellen sind gefüllt:

Am Ende der Podiumsdiskussion sind die weißen Silhouetten der Jugendlichen nicht mehr leer. Die vielen Eigenschaften und der Facettenreichtum, den die Jugendlichen mitbringen, sind/ist sichtbar geworden. Nach der Diskussion ist die 'Leerstelle Lehrstelle' mit Lösungsansätzen angefüllt.

5. Vorstellung des Wegweisers Ausbildung Neukölln

Zum Abschluss der Veranstaltung stellte Herr Lars Bischoff, Sprecher der AG78 Jugendberufshilfe, den Wegweiser Ausbildung Neukölln für das Ausbildungsjahr 2010/2011 vor. Dieser Wegweiser entstand im Rahmen der AG 78. Er enthält sämtliche relevanten Anlaufstellen in Neukölln und dient der Orientierung am Übergang Schule-Beruf. Der Wegweiser steht auf der Homepage des Neuköllner Netzwerk Berufshilfe e.V. zum Download bereit: www.nnb-berlin.de

Diese Dokumentation und die statistischen Daten von Frau Dr. Giffey finden sie auf der Homepage des NNB e.V. und der NNB-Projekte WEDERNET unter www.wedernet.de und Kompetenzagentur www.ka-neukoelln.de

Herausgegeben vom
Neuköllner Netzwerk Berufshilfe e.V.
Glasower Straße 18
12051 Berlin
www.nnb-berlin.de